

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hach in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei W. H. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 148

Samstag, den 16. Dezember 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 18. Dezember, werden die Brotkarten u. Zusatzbrotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar nur vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren.

Erbenheim, 16. Dez. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Samstag, den 23. Dezember, vormittags 10 Uhr anfangend, wird im Erbenheimer Gemeinwald, Distr. „Unterer Wolfsschred“ nachstehend verzeichnetes Gehölz öffentlich meistbietend versteigert:

500 Rm. buchen Scheit- und Knüppel,
3000 buchen Wellen.

Sämtliches Holz lagert an vorzüglicher Abfahrt.

Zusammenkunft an der Hubertushütte.

Erbenheim, 16. Dez. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle

betr. den Anlauf des Haferbedarfs der kontingentierten Betriebe.

Auf Grund des § 17 Absatz 5 der Verordnung über Hafer v. 6. Juli (R.G.B. S. 811) wird bestimmt:

1. Die Nährmittelfabriken erhalten von der Reichsfuttermittelstelle nach § 19 der Haferverordnung in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 25. August (R.G.B. S. 968) Mitteilung, welche Hafermenge sie verarbeiten oder verarbeiten lassen dürfen (Kontingent). Die Kontingente werden für Zeit bis zum 30. September 1917 festgelegt.

2. Die Reichsfuttermittelstelle stellt in Höhe der den Nährmittelfabriken bewilligten Kontingente Erlaubnisscheine zur freihändigen Beschaffung von Hafer aus. Nach Bedarf läßt sie den Fabriken durch die Hafer-Einkaufsgesellschaft ausshändigen.

3. Auf Grund dieser Erlaubnisscheine erwerben die Nährmittelfabriken ihren Bedarf an Hafer freihändig unmittelbar oder durch Vermittlung des Handels.

4. Der Anlauf von Hafer darf nur in Kommunalverbänden erfolgen, die einen Ueberschuß an Hafer über ihren Eigenbedarf haben. Die Nährmittelfabriken oder der von ihnen beauftragte Handel haben sich wegen eines jeden Kaufes vorher mit dem Kommissar des Kommunalverbandes, in welchem der Hafer angekauft werden soll, in Verbindung zu setzen, damit den Kommunalverbänden die Uebersicht über den in ihrem Bezirk befindlichen Hafer gewahrt bleibt.

Bei der Aushändigung der Erlaubnisscheine werden die Nährmittelfabriken auf genaue Einhaltung dieser Bestimmung ausdrücklich hingewiesen.

5. Der Erlaubnisschein ist von der Nährmittelfabrik oder dem von ihr mit dem Anlauf beauftragten Handel bei Abschluß des Kaufgeschäftes dem Verkäufer ausshändigen. Dieser hat das Geschäft binnen 3 Tagen nach Abschluß unter Angabe des Empfängers des Hafers dem Kommunalverband anzuzeigen und ihm den Erlaubnisschein einzureichen. Der Kommunalverband hat die Erlaubnisscheine monatlich der Zentralfuttermittelstelle zur Beschaffung der Haferlieferung einzureichen. Berlin W. 9, als Beleg über erfolgte Haferlieferung einzureichen.

6. Für Hafer, der auf Grund von Erlaubnisscheinen freihändig auf gekauft wird, darf bis zu etwaiger anderweitiger Regelung ein Höchstpreis bis zu M. 40.— für die Tonne abgerechnet der Preis gezahlt werden, gegenwärtig also bis M. 320.— für die Tonne.

Berlin, den 17. November 1916.

Reichsfuttermittelstelle.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 12. Dez. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Verordnung

betr. Verkauf von Waffen und Munition.

Meine Verordnung vom 1. Juli 1915 betr. Verkauf von Waffen und Munition — Nr. 14008/6235 wird, insoweit durch dieselbe der Verkauf an Militärpersonen geregelt worden ist, dahin abgeändert, daß Jagdwaffen und Jagdmunition an Mannschaften nur verkauft werden dürfen gegen die schriftliche Erklärung der Ortspolizeibehörde ihres Heimatsortes, daß der Verkauf an sie unbedenklich ist.

Die Erklärung muß Art und Anzahl bezw. Menge zu laufenden Gegenstände angeben.

Frankfurt a. M., 31. Okt. 1916.

Stellvertretender Generalkommando 18. Armee Korps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln. Vom 11. Dezember 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (R. G. B. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Jede Art von Lichtreflexe ist verboten. Als Lichtreflexe gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungstätten.

§ 2. Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7. Sonntags um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Leistungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird.

§ 3. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schauspieler auftreten, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11½ Uhr abends, zu gestatten.

§ 4. Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schauspieler auftreten, sowie für öffentliche Vergnügungstätten aller Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung in Absatz 1, Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§ 5. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken.

Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 6. Die elektrischen Straßenbahnen und Straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt.

Die Aufsichtsbehörden können die entsprechenden Anordnungen treffen.

§ 7. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten.

Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, § 4 Abs. 2, Satz 1, § 7 oder den auf Grund des § 4 Abs. 1, der §§ 5, 6 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu zehn Tausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschriften im § 2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Tag ihres Außerkrafttretens. Berlin, 11. Dez. 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:

Dr. Helfrich.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 15. Dez. 1916.

Der Bürgermeister:

Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Lieferung von Kohlen, Koks und Briketts.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (R.G.B. S. 451 ff.) und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 wird hiermit für den mir unterstellten Korpsbezirk und im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz folgendes verordnet:

§ 1. Inwieweit das Kriegsamt (Kohlenausgleich) einem Lieferer gegenüber die Lieferung von Kohlen, Koks und Briketts als nicht erforderlich bezeichnet hat, wird ihm die Lieferung verboten.

§ 2. Mit Gefängnis bezw. Haft oder Geldstrafe wird nach Maßgabe der eingangs genannten gesetzlichen Bestimmung bestraft, wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916 in Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Frankfurt a. M., den 2. Dezember 1916.
Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee Korps.
Der stellv. Kommandierende General:

Niedel,
Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 15. Dezbr. 1916.

Der Bürgermeister:

Merten.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. Dezember 1916, nachmittags von 3 Uhr ab, werden in sämtlichen hiesigen Lebensmittelhandlungen Graupen und Gries nur an hiesige Einwohner gegen Vorlage der Brotkartenausweise abgegeben. Jede Person erhält 1/4 Pfund.

Erbenheim, den 16. Dez. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Hausbesitzer werden aufgefordert, bei der gegenwärtigen Witterung die Straße wöchentlich zweimal zu reinigen.

Erbenheim, 7. Dez. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 16. Dezember 1916.

* Zur Beachtung! Das Polizeiamt in Mainz teilt folgendes mit: In den hiesigen Gemarkungen machen sich in letzter Zeit auf dem Feldern sehr viele Raben und Krähen bemerkbar, die der Landwirtschaft großen Schaden verursachen. Wir beabsichtigen in der nächsten Zeit durch Verlegen des Giftmittels „Krähenrot“ die Schädlinge zu vertilgen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß die vergifteten Raben in die angrenzenden Gemarkungen fliegen und dort verenden, so wird vor dem Genuß etwa aufgefundenen, wenn auch noch lebender, jedoch vergifteter Raben und Krähen gewarnt.

* Silber-Hochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern am 19. d. Mts. die Eheleute Schreinermeister August Stern und Frau, geb. Schäfer, und am 20. d. Mts. die Eheleute Fabrikarbeiter Bernh. Tieber und Frau, geb. Bernhardt.

* Postalisches. Morgen Sonntag, den 17. d. M., ist der Posthalter des hiesigen Postamts auch nachmittags von 3—7 Uhr geöffnet und werden Pakete angenommen wie auch an Werktagen.

* Unsitte. Es hat sich bei den Kindern von 10 bis 12 Jahren und auch jüngeren die Unsitte in letzter Zeit bemerkbar gemacht, daß sie sich auf die Trittbreiter auf der der Einsteigeseite abgewandeten, also linken Seite stellen, ein Stück mitfahren und dann abspringen. Um Unglücksfälle zu verhüten, sei an dieser Stelle vor der Unsitte gewarnt.

* Der Schießplatz bei Rambach wird am 16., 20., 21. d. Mts. von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags, am 18. von 9.30 bis 12.30 Uhr und am 19. von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. benutzt.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 16.: Ab. 6. Zum 1. Male: „Hans Gradedurch“. Märchenspiel. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 17.: Ab. 8. „Vohengrin“. Anf. 6.30 Uhr.

Montag, 18.: Ab. 8. Zum 1. Male wiederholt: „Hans Gradedurch“. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 19.: Bei aufgeh. Ab. Volkspreise. „Hänsel und Gretel“. — Hierauf: „Die Puppenfee“. Anfang 6 Uhr.

Mittwoch, 20.: Bei aufgeh. Ab. Volkspreise. 5. Volks-Abend. „Die Rabenstieherin“. Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, 21.: Ab. 8. „Mignon“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 22.: Ab. 8. „Rabale und Liebe“. Anf. 6 Uhr.

Samstag, 23.: Bei aufgeh. Ab. Volksp. „Hans Gradedurch“. Anf. 6 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 16.: Nachm. 3.30 Uhr. Kleine Preise. „Frau Holle“. — Abends 7.30 Uhr: Neu einst. „Eiselotte“.

Sonntag, 17.: Nachm. 3.30 Uhr: Halbe Preise. „Altmutter“. — Abends 7 Uhr: „Eiselotte“.

Montag, 18.: Kammermusik-Abend. „Am Teetisch“.

Dienstag, 19.: Peter Cornelius-Abend.

Mittwoch, 20.: Nachmitt. 3.30. Kinder- und Schüler-vorstellung. „Frau Holle“. — Abends 7 Uhr: „Eiselotte“.

Donnerstag, 21.: Volksvorstellung. „Das Konzert“.

Freitag, 22.: Geschlossen.

Samstag, 23.: 3.30 nachm. Kinder- und Schüler-Vorstellung. „Frau Holle“. — Abends 7 Uhr. Neuheit! „Die Wirtshaus Zita Belle“.

Gelbes Bündnis

Es wurde bereits früher aufgrund zuverlässiger Meldungen aus Peking berichtet, daß ein japanisch-chinesisches Bündnis von Seiten des offiziellen Chinas eingestanden werden gewünscht werde und daß man auch in Japan diesem Plane nicht ohne weiteres abgeneigt sei. Nunmehr liegen neue Nachrichten vor, die bestätigen, daß in letzter Zeit an einer japanisch-chinesischen Annäherung tatkräftig gearbeitet worden ist und daß diese Vorarbeit mit ziemlich viel Wahrscheinlichkeit zu einem Bündnis führen wird. Japan wäre an einem derartigen Bündnis hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen stark interessiert. Eine Meldung aus Tokio hierzu besagt, daß mehrere bekannte japanische und chinesische Politiker einen Verein bildeten, der die gegenseitige Annäherung zwischen den beiden Ländern anstrebt. Der Verein wird auch die Gründung eines eigenen Depeschen-Bureaus in die Hand nehmen, das die Presse beider Länder mit wirklich zuverlässigem, die Annäherung fördernden Nachrichtenmaterial versehen soll. Weiter wird gemeldet, daß der erste Beirat des Präsidenten von China, Kungmin, in besonderer Mission nach Tokio reisen wird, um dem Mikado die höchste chinesische Ordensauszeichnung zu überbringen. Man mißt dieser Reise in Peking und Tokio die größte Bedeutung bei. (zb.)

Rundschau.

Deutschland.

1) In Gefahr. (zb.) Das in Petersburg erscheinende Serbenblatt Jug läßt sich aus Paris berichten (der Verfasser dieses Berichtes steht allem Anschein nach der jerbischen Gesandtschaft in Paris nicht fern): Die Lage der mazedonischen Armee ist in letzter Zeit recht schwierig geworden. Die Vorgänge in Rumänien drücken die Erfolge in Rußerbien in gewisser Beziehung zu einem Luftstoß herab, der noch immer keine empfindlichen Stellen der feindlichen Front verlegen will. Zudem kommt, daß die Einnahme von Bukarest dem Feinde neue freigeordnete Truppen in die Hand gibt, die er zum Teil aller Wahrscheinlichkeit nach gegen die mazedonische Front stellen wird. Die Vorgänge in Thessalien und Athen sind aber das Uebelste, was man für die Sicherheit der Entente-Armee in Mazedonien befürchten konnte. Gewinnt die aufständische Bewegung in Griechenland weiter an Boden und gelingt es der Entente nicht, Griechenland detart in Schach zu halten, daß ein weiteres Wzittern der Reservenverbände zur Unmöglichkeit wird, dann muß man die Lage der Orientarmee als trostlos ansehen und wahrscheinlich würde dann den Alliierten kaum noch etwas anderes übrig bleiben, als die ganze Armee Sarraills gegen den Hind auf ein anderes Schiff gebracht worden.

2) Gestört. Nach Meldungen aus London war ein Hospitalschiff mit verwundeten Deutschen an Bord und auf dem Wege nach Blything, wo die deutschen Verwundeten gegen englische ausgewechselt werden sollten, gestungen, nach Dover zurückzukehren, weil ein Brand an Bord des Schiffes ausgebrochen war. Die Verwundeten sind auf anderes Schiff gebracht worden.

3) Gestrenge Fünf. (zb.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant sagt am Schlusse seines Leitartikels über die neue englische Regierung: „Auf den Frieden kann der neue Kurs in England nicht gut gehen, wenn man sich nicht an das Sprichwort halten will, daß gestrenge Herren nicht allzu lange regieren.“

4) Serbien als Mitschuldner. Ein Hauseigentümer hat beim Berliner Landgericht eine Klage gegen den serbischen Staatsfiskus, vertreten durch den Ministerpräsidenten, „zurzeit unbekannten Aufenthalts“, angestrengt. Termin zur Verhandlung, bei der sich der Ministerpräsident durch einen Anwalt vertreten lassen soll, ist auf den 30. Januar 1917 festgesetzt. Es gibt noch Optimisten in Berlin!

5) Alkoholfreies Norwegen. Wie ein norwegisches Blatt mitteilt, ist der norwegischen Regierung

ein Antrag auf ein vier Jahre lang sich erstreckendes Verbot gegen den Verkauf und den Ausschank von Wein und Alkohol zugegangen.

6) Stoffbezugsschein in Rußland. Infolge der unmäßig gestiegenen Stoffpreise in Rußland wird im Laufe der nächsten Wochen im ganzen russischen Reich die Stoffkarte eingeführt werden, die zur Entnahme zweier Maßstäbe im Jahr berechtigt. Der Mindestpreis der Herren-Stoffe ist dort auf siebenzig Mark für das Meter gestiegen.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Wie der französische Militärkritiker Oberleutnant Pris in einer Uebersicht der Kriegslage ausführt, ist Hindenburgs Absicht, den entscheidenden Angriff auf der Westfront nicht erst im Frühjahr 1917, sondern schon mitten im Winter herbeizuführen. Im Winter könnten an der russischen Front keine größeren Kampfhandlungen vorgenommen werden und es genüge eine dünne Besetzung der nördlichen Front. Wegen dieses Planes von Hindenburg müßten die bereitstehenden englischen Heeresmassen spätestens im Januar, wenn nicht schon früher, herbeigeführt werden und gleichartige Maßregeln auf allen Fronten ergriffen werden. Alle Verbandsmächte, Japaner und Portugiesen einbezogen, müßten zeitig ihre Hilfssquadren an Menschen ins Feld schicken. (zb.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Der letzte Verbündete der Feinde, Rumänien, auf dessen Eingreifen der Gegner vor einem Vortriffscheit seine letzte Hoffnung setzte, der die Entscheidung an der Ostfront und auf dem Balkan und hiermit auch die Gesamtentscheidung im Weltkriege bringen sollte, ist zu Boden geworfen. Alle Hilfe, die man versuchte, ihm, sei es durch gewaltige Zufuhren an Kriegsmitteln, durch die Entsendung hervorragender Strategen als Heerführer, durch erhebliche russische Hilfsarmeen, durch gewaltige Angriffe an allen Fronten brachte, war vergebens.

Griechenland.

Zum zweiten Male im Laufe eines Jahrhunderts kämpft das griechische Volk um seine Freiheit. Die Geschichte wiederholt sich, und wiederholt sich doch nicht: heute sind die Bedränger der hellenischen Freiheit eben die Staaten, die vor fast 100 Jahren als „Vatennächte“ geschworen hatten, über die Unantastbarkeit des jungen Königreichs zu wachen. Damals hat Griechenland seine Anerkennung als Staat mit den Waffen erstritten; heute soll es entwaffnet werden, damit es nicht fähig sei, für sein staatliches Dasein zu kämpfen. Die Lage, in die es die List und Brutalität seiner Bedrücker gekommen ist, erlaubt dem Königreiche nicht, den Feinden seiner Freiheit mit Pulver und Blei zu antworten. Dennoch hat es sich, Volk und Regierung, der Vorfahren nicht unwürdig gezeigt. Was kaum mehr erwartet wurde, geschieht. Griechenland weigert sich endgültig, seine Waffen den Engländern und Franzosen auszuliefern. In wenigen Tagen muß es sich zeigen, ob die ungebetenen Gäste entschlossen sind, den Weg der Gewalt bis zum Ende zu gehen. (zb.)

Europa.

— Rußland. (zb.) Man meldet zur rumänischen Kriegslage, daß es den Rumänen geblüht sei, aus dem Sad zu entschlüpfen, den die Heere Falkenhayns und Falkensens gebildet hätten. Sie nähmen jetzt eine neue Verteidigungslinie ein, deren linker Flügel sich auf die russisch-rumänischen Truppen stütze, die an der unteren Donau operieren, während der rechte Flügel durch das Burzental gesichert sei.

— England. (zb.) Es spitzen sich die Versorgungsschwierigkeiten Englands und seiner Verbündeten immer weiter zu. Man sieht dort immer deutlicher ein, daß Englands Getreideversorgung völlig von Amerika abhängig ist und daß Kanada, Australien und Argentinien, abgesehen von den Verladungsschwierigkeiten, nicht in der Lage

sind, das nordamerikanische Weizendefizit zu decken.

— Australien. (zb.) Die australischen Fachblätter erklären, daß Australien höchstens 3 Millionen Tonnen Weizen exportieren könne und daß von den vorjährigen Beständen ein großer Teil verborben sei. Auch Argentinien hat nur wenig abzugeben und selbst wenn es wahr sein sollte, daß die dortige Regierung nur deshalb ein Getreideausfuhrverbot erlassen will, um den Ausfuhrüberschuß England zur Verfügung stellen zu können, so würde das doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein. Die Tatsache, daß England noch für neun Monate angesichts einer Weltmiserie Getreide heranschaffen muß, bedeutet für England schier unüberwindliche Schwierigkeiten.

Amerika.

— Vereinigte Staaten. (zb.) Der Verkehr im Panamakanal, hatte nach der Eröffnung nicht wieder den Umfang des vorigen Jahres erreicht, aber die Verkehrsziffer zeigt, daß sich die Schifffahrt langsam wieder an diesen Wasserweg gewöhnt. Bis zu der großen Katastrophe im Dezember vorigen Jahres wurden ungefähr 500 000 Tonnen Fracht durch den Kanal transportiert.

— Ver. Staaten. Das dem Kongreß vorgelegte Bauprogramm des Marinestaatssekretärs sieht bis 1920 den Bau von 160 neuen Kriegsschiffen vor. Noch in diesem Jahre werden vier Panzerkreuzer mit je 35 000 Tonnen und 65 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf Stapel gelegt werden.

Aus der Welt.

— Leipzig. Das Landratsamt in Gera erließ für den Kommunalbezirk Gera ein Ruchensbadverbot. Den Konditorien wird in Zukunft nur gestattet, eine sogenannte Einheitsstorte zu baden. Unter das Verbot fällt auch das Stollenbaden.

— Königsberg. Der beim Bau des Königsberger Zentralbahnhofes beschäftigte Arbeiter Kamierz aus Hindenburg (Obererschlesien) stürzte infolge Schlittens von einem fünfunddreißig Meter hohen Wasserturm rüchlings ab, schlug mit dem Kopfe auf einen Ziegelhaufen und blieb als Leiche unten liegen.

— Basel. Infolge der zunehmenden Teuerung hat man nun auch in Basel eine große staatliche Volksküche eingerichtet, in der Einzelpersonen und Familien ein billiges Mittagessen zum Preise von vierzig Centimes verabfolgt wird.

Neuere Gb-ontk.

!! Schlimm. Aus Schleswig-Holstein kommt folgende Mitteilung: Von einem schweren Verlust ist der Rindviehbestand Schleswig-Holsteins infolge einer Schutzimpfung der Tiere betroffen worden. Die Gemeinde Alsdorf bei Neumünster ließ vor einigen Tagen ihren Rindviehbestand gegen Milzbrand von dem zuständigen Tierarzt impfen. Die Folgen waren furchtbar, es erkrankten bald darauf 245 Küder an Milzbrand und bis heute sind bereits 34 Küder, meistens gute Milchkuhe, im Werte von etwa 34 000 Mark, eingegangen. Die Kühe, deren Besitzer die Schutzimpfung nicht vornehmen ließen, sind vollständig gesund geblieben, ein Beweis, daß nur die Impfung des Milzbrand verursacht.

!! Erstickt. In dem Dorfe Waldsee sind durch den Rauch in Brand geratener Wäschestücke die drei Kinder des Fabrikarbeiters Spindler erstickt.

— Aberglaube. Der Aberglaube in Rußland ist noch immer selbst in den Städten in vollster Blüte. In Nowonikolajewsk, im tiefsten Sibirien, verweigerten die Starroobriadzi, eine Sekte der Orthodoxen, die Annahme von Lebensmittelfarten, die sie für ein Werk des Teufels erklärten. Die Starroobriadzi werden übrigens auch manchem Bürger des übrigen Europas aus dem Herzen gesprochen haben.

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

„Ich verstehe Dich nicht, Blanca, was ist denn vorgefallen, was diesen Entschluß von Dir rechtfertigen könnte.“

„Denke an meinen Vater, sein Schatten wird immer zwischen uns stehen.“

„Nie und nimmermehr lasse ich diese Worte gelten, Blanca. Was ist das Vergehen Deines Vaters?“

„Weiß es — auch ich kann nicht billigen, was er in der Verblendung gefehlt hatte, aber eines ist gewiß, es keine unehrenhafte Handlung, die er zu begehen im griff stand. Seine Gegner würden im entgegengegesetzten Falle auch nicht anders gehandelt haben. Es ist eine Zeit des Streites der Parteien wieder über Klandern hereingebrochen, wobei die Wahl der Kampfmittel immer in den Formen des Erlaubten bleibt.“

„Trotzdem wird immer ein Makel an den Namen und dem Andenken meines Vaters haften bleiben, sich auch auf die Tochter übertragen wird. Daher das Beste, Hendrick — verzeihe mir, wenn ich nicht anders handeln zu können glaube, wir trennen uns für mer und leben einander nicht wieder —“

„Auf keinen Fall.“

Der junge Mann land Blanca vollständig fassungslos, so hatte sie der plötzliche Tod ihres Vaters erschreckt. Als Hendrick van Duyck zu ihr kam, war sie eben von der Leiche ihres Vaters zurückgekehrt, nachdem sie für immer Abschied von dem teuren Toten genommen hatte. Er fand selbst keine Worte um sie zu trösten, so standen die beiden jungen Leute in dem kahlen Empfangsraum des Klosters eine ganze Weile fassungslos sich gegenüber.

„Blanca, warum willst Du Dich von mir abwenden, warum wolltest Du Dich vor mir verbergen?“ fragte endlich Hendrick mit bewegter Stimme.

„Muß ich denn nicht, wie kann eine Gemeinschaft zwischen uns bestehen, nach dem was vorgefallen ist.“

eden.
chblätter
Tonnen
rährigen
Argen-
es wahr
halb ein
fuhrüber-
so würde
ein sein
nte ange-
muß, be-
rzigkeiten.
erkehr im
ieder den
Berkehr-
an diesen
ge im Ze-
Tonnen
vorgelegte
bis 1926
Noch in
35 000
keit auf
eilich für
Den Mon-
genannte
sist auch
igoberger
aus Hin-
tes von
rücklings
und blieb
hat man
äche ein-
billigst
erabfolgt
unt fol-
ist der
de Schup-
de Arps.
en Mind-
Tier-
krankten
eute sind
Berte von
Bestger
ollständig
ung den
urch den
Kinder.
ist noch
In Ro-
ten die
Annahme
Teufels
is auch
Serzen
ja Junge
er sich
ar sie
nachdem
genommen
östen un-
n En-
sungslo-
abwend-
ragte end-
meinsch-
n ist.
enn vor-
schfertige
ed immer
te gel-
s?
r in
es mo-
im
engst-
ist ein
Flamen-
tel n-
r Man-
ben, in
er in
s für

1) Nischenverdienst. Die norwegischen Fischer haben in diesem Jahre achtmal so viel verdient wie in Friedenszeiten. Das kleine Fischerdorf Tromsø hat mit 173 Fischern allein für seine Fischfänge sechs Millionen Kronen verdient.

Kindenburgerbilder sind — Bannware. Wie aus England mitgeteilt wird, nehmen die Dampfer Kinderbilder, auf die aus Amerika große Bestellungen vorliegen, nicht mehr mit, da die Engländer die Kisten mit diesen Bildern beschlagnahmen. Dieses kleinliche Verfahren wird hier nur Heiterkeit erregen, da uns ja das Original bleibt.

Eine große städtische Wurstfabrik errichtet die Stadt Szatmari auf ihrem Schlachthof. Die Gemeindebehörden haben dazu 50 000 Mark bewilligt und die Pläne angenommen. Zunächst soll dort nur „Riesguss“ angesetzt werden.

Kodakler gestorben. Die „Times“ meldet aus Toronto (New York) vom 3. Dezember, daß John D. Kodak, der bekannte Finanzmann und Präsident der Standard Oil Co., gestorben ist.

U-Boot Deutschland.

Ueber die zweite Amerikafahrt der „Deutschland“ und deren glückliche Rückkehr nach der Heimat erhält die „Telegraphen-Union“ von zuständiger Stelle folgende Mitteilungen:

Es war ein stürmischer Oktobermorgen, als die „Deutschland“ unter Kapitän Königs bewährter Führung und mit fast derselben Mannschaft wie im Juni die Weiser verließ, um den Ozean wieder zu kreuzen und eine wertvolle Ladung von Farben, Chemikalien, Medikamenten u. a. nach den Vereinigten Staaten zu bringen.

Schweres Wetter

herrschte fast auf der ganzen Reise von der Weiser bis zu den Newfoundlandküsten, von dort an setzte besseres Wetter ein, Sturm und Regen nahmen ab und ruhig und sicher steuerte die „Deutschland“ auf die Einfahrt zum Long Island-Sund zu, teils unter, teils über Wasser fahrend. Die Dunkelheit war bereits heringebrochen, als Montauk Point passiert war. Mit direktem Kurs ging es dann auf New London zu. Die Ankunft daselbst erfolgte 2 Uhr nachts, das Schiff fuhr sofort in den Hafen, es erhielt seinen Liegeplatz zwischen dem „Blond-dampfer“ „Willenbad“ und den Lagerhäusern am neuen Pier. Als New London am anderen Morgen erwachte, überraschte es die Nachricht, daß das deutsche Landboot bereits wohlgeborgen im Hafen liege.

Die „Deutschland“ bildete an diesem Tage und den folgenden das Stadtbild. Vertreter der städtischen Verwaltung, der Handelskammer und andere hervorragende Persönlichkeiten waren erschienen, um Kapitän Königs und die Besatzung zu begrüßen. Allseitig gab man der Genugung Ausdruck, daß New London zum Hafen für die Handelslandboote ausserordentlich sei. Kapitän Königs und Besatzung fanden bei der Bevölkerung während ihres Aufenthaltes eine herzliche und glänzende Aufnahme.

Auf Vorschlag der Firma Schumacher & Co. in Baltimore entschloß sich die Deutsche Ozean-Reederei auch New London als etwaigen Bestimmungshafen ihrer Handels-Boote mit in Betrachtung zu ziehen. Die Erfahrungen beim ersten Besuch der „Deutschland“ haben gezeigt, daß dieser Hafen nicht nur im allgemeinen als Handelshafen, sondern insbesondere auch als Vösch- und Ladeplatz für Unterseeboote außerordentlich geeignet ist.

Die Untersuchung des Schiffes

auf seinen Charakter war bald erledigt. Sie wurde durch 6 amerikanische Unterseebootsoffiziere vorgenommen. Daß gerade Unterseebootsoffiziere mit der Untersuchung des Schiffes betraut wurden, hat seinen Grund darin, daß New London selbst eine amerikanische Unterseebootsstation ist. Die Einrichtung des Bootes erregte auch diesmal wieder das größte Interesse unter den militärischen Besuchern wie in der breitesten Öffentlichkeit. Aus der Bevölkerung New Londons sowie auch aus Newporter Kreisen wurden dem Kapitän und dem Schiff große Ovationen bereitet. In den Ansprachen, die bei den vom Maire der Stadt New London veranstalteten Festen gehalten wurden, wies dieser auf die kommerzielle Bedeutung des Ereignisses hin, während auch andererseits der deutschen Initiative besondere Anerkennung bezeugt wurde.

Sang- und klanglos auch diesmal, ohne daß die Öffentlichkeit eine Ahnung davon hatte, trat das Schiff

am 17. November die Heimreise an in Begleitung zweier Schlepper, von denen der eine vorausfuhr und der zweite folgte. Bei mondheiliger Nacht und glattem ruhigem Wasser ging die Fahrt anfangs glücklich von Station. Point Fishers Island war glücklich passiert, als plötzlich der vordere Schlepper, kurz bevor er die Deutschland verlassen sollte, aus noch nicht aufklärten Gründen seinen Kurs änderte. Die Deutschland konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, obgleich die Maschinen auf volle Kraft rückwärts gestellt waren, sodaß das Unglück nicht mehr abzuwenden war.

Die „Deutschland“ rannte direkt mit ihrem Steven auf den Schlepper,

der innerhalb 10 Sekunden in den Fluten verschwand. Bedauerlicherweise wurden 5 Mann seiner Besatzung, die sich im Ruderkabinen befanden, mit in die Tiefe gerissen. Nur Kapitän Hirsch wurde gerettet.

Die „Deutschland“ konnte mit eigener Kraft New London wieder erreichen, und fuhr am 21. November nach Hinterlegung von 87 000 Dollar wieder ab. Diesmal kannte die Bevölkerung die Stunde der Abfahrt. In dichten Reihen stand sie am Ufer. Beim Passieren des amerikanischen Kreuzers „Columbia“, der den Auftrag hatte, die Neutralität in den amerikanischen Gewässern vor New London zu wahren, wurden von der Mannschaft der „Deutschland“ drei Hurras ausgetauscht. Nördlich von Race Point tauchte das Schiff, und zerfiel unbemerkt unter Wasser liegend die amerikanische Küste, ohne unterwegs einen Dampfer oder ein feindliches Schiff gesehen zu haben, oder selbst gesehen zu sein. Am 9. Dezember erreichte die „Deutschland“ wohlbehalten die Nordsee und traf gegen Mittag vor der Weiser ein. Die von englischer Seite gebrachte Meldung, daß ein amerikanisches Handelschiff die „Deutschland“ 120 Seemeilen östlich von Halifax mit tödlichem Kurie gesehen habe, beruht demnach auf Unwahrheit.

Während das Schiff westwärts fuhr, hielten ihn der Flagkommandant von Geestmünde Admiral Schröder sowie der Vorsitzende des Ausschusses der Deutschen Ozean-Reederei Dr. Vohmann und Direktor Stapelfeld entgegen, um das glücklich heimgekehrte Schiff willkommen zu heißen. Die „Deutschland“ hat sofort mit dem Vösch ihrer Ladung begonnen.

Gerichtssaal

!! Schicksal. Aus Dresden wird geschrieben: Einer jener schamlosen Burichen, die sich Frauen und Mädchen gegenüber als Arzt ausgeben, um unlauteeren Gelüsten fröhnen zu können, stand in der Person des achtundzwanzig Jahre alten Handlungsgehilfen Albrecht vor der hiesigen zweiten Strafkammer, vor der er sich wegen Betruges im Rückfalle zu verantworten hatte. Der Angeklagte befand sich zuletzt in Riesa und trat dort als Redigialpraktiker und Krankenhausarzt auf. Als solcher betrog er mehrere Frauen und Mädchen, sich bei ihm in Behandlung zu geben. Er untersuchte die Patientinnen auch und hängte ihnen dann eine wertlose Medizin auf, die sie mit zusammen 79 Mark bezahlen mußten. Schließ-

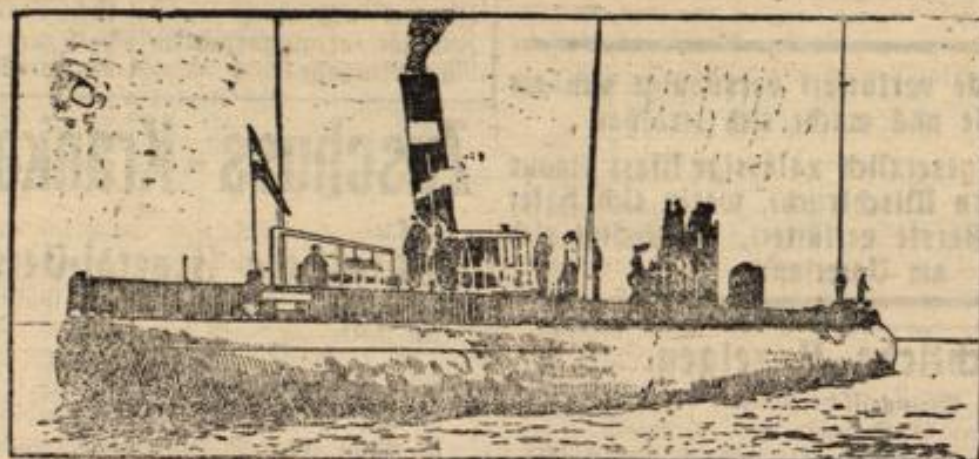
sich kam aber einer Frau Zweifel an der Echtheit des Arztes an und sie erstattete Anzeige, worauf der Schwindler festgenommen wurde. Das Gericht berücksichtigte zwar, daß sich der Angeklagte zur Zeit der Begehung der Tat in Not befunden hatte, erkannte aber doch auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten sowie drei Jahren Ehrverlust.

Vermischtes.

Eine echt russische Diebesgeschichte. Petersburg war kürzlich der Schauplatz einer Räuberaffäre, die in ihrer ganzen Unversöhnlichkeit selbst in einem Lande, in dem man in dieser Beziehung recht abgerichtet ist, Aufsehen erregt. Der vieljährige Millionär Ziwatowski, der eines der angesehensten Geschäftshäuser in Petersburg besitzt, bewohnt im vornehmsten Teil der Residenz ein großes elegantes Palais. Vor diesem hielten eines Morgens um 8 Uhr zwei Automobile, denen neun Herren in der Uniform von Gouverneursoffizieren entlegten. Sie machten dem Millionär die unangenehme Entdeckung, daß er des Handels mit verbotenen Waren nach Schweden verdächtig sei, und daß sie Auftrag hätten, Hausdurchsuchung bei ihm zu halten. Der Vorsitzende der Herren stellte sich als Graf Valen vor. Auf seinen Befehl wurden Ziwatowski, seine Familienmitglieder und vierzehn Bedienstete in einem der oberen Räume eingeschlossen, während die Beamten die Hausdurchsuchung abhielten. Da sie das, was sie suchten, nicht fanden, holten sie den Millionär aus dem Zimmer heraus, legten ihm Handschellen an und suchten unter Drohungen zu erfahren, wo er seinen Geldschrank verborgen habe. Schließlich mußten sie sich aber davon überzeugen, daß die Angaben des Gemarterten, er habe im Hause keinen Geldschrank, auf Wahrheit beruhe, und daß sich ihr Unternehmen somit auf falschen Voraussetzungen aufgebaut hatten. Der Millionär hatte nicht nur keinen Geldschrank in seiner Privatwohnung, sondern er war auch vorsichtig genug gewesen, alle seine Wertobjekte in seinem Bureau in sicherem Gewahrsam zu halten. Nach dieser schmerzlichen Entdeckung bestiegen die Räuber, die geringe Beute stolz verschmähen, wieder ihre Autos und fuhren unbehelligt am hellen Tage auf und davon. Eine telefonische Anfrage Ziwatowskis bestätigte nachträglich seinen Verdacht, daß er es bei seinen Besuchern mit verkleideten Banditen zu tun gehabt hatte.

Stürzflut Mörder geistig gesund. Der „Vester Lloyd“ berichtet: Die Untersuchung des Psychiaters hat ergeben, daß der Mörder des Grafen Stürzflut, Dr. R. Adler, zurzeit völlig gesund und zurechnungsfähig ist. Die Anklage ist noch nicht rechtskräftig, da ein Einspruch erhoben wurde.

Aberglaube. Der Aberglaube in Russland ist noch immer, selbst in den Städten, in vollster Blüte. In Nowonikolajewsk, im tiefsten Sibirien, verteilten die Staroobriadzi, eine Sekte der Orthodoxen, die Annahme von Lebensmittelfakten, die sie für ein Werk des Teufels erklärten. Die Staroobriadzi werden übrigens auch manchen Bürgern des übrigen Europas aus den Herzen gesprochen haben.



Das Handels-U-Boot „Deutschland“

Der Eraner von Gent.

Erzählung aus dem Roman aus dem Leben der Vergangenheit von Werner von Wolfersdorf.

70 „Es wird die Zeit kommen, wo Du meinen Entschluß kennen wirst.“

„Deinen Entschluß, der mein Lebensglück zerstört? Nein, ich werde alles anbieten, diesen Entschluß zu Falle zu bringen. Mein bist Du, Blanca und nichts auf Erden soll uns trennen. Der Name Deines Vaters ist in meinen Augen nicht weiter belastet, wie der jedes anderen Bürgers auch, der sich in den Streit der Parteien mischt. Er ruhe in Frieden — sein Andenken wird zwischen uns immer heilig gehalten, wie Kinder das Andenken der Eltern heilig halten sollen.“

Blanca schluchzte heftig; diese Worte gingen ihr so nahe und doch glaubte sie es nicht verantworten zu können, denselben Gehör zu schenken.

„Du solltest auch an Deine Eltern denken.“

„Das ist alles reichlich von mir überlegt worden — meine Eltern werden Dich als Tochter mit offenen Armen empfangen, dessen bin ich sicher — wäre es aber anders, auch dann würde mich dieser Umstand nicht von Dir trennen.“

„Mein Gott, laß mich hier den rechten Weg finden,“ flüsterte Blanca.

„Blanca, für Dich kann es nur einen Weg an meiner Seite geben — werde mein Weib — folge mir nach Brügge in meiner Eltern Haus — nichts bindet Dich mehr an Gent.“

Der Widerstand Blancas schien besiegt zu sein, denn sie schweigend und stand wie eine arme Bittlerin da, in ihrer Hand und ihrem trauernden Wesen ein Bild des Erbarmens blickend. Auch Hendrick van Dunc wurde von diesem Gebot ergriffen und dadurch noch in dem Vor-

satz gestärkt, sich auf keinen Fall von Blanca abweisen zu lassen.

Er schlang seine Arme um Blanca und wollte sie an sein stürmisch pochendes Herz drücken, aber Blanca entwand sich ihm sofort mit der Aufbietung ihrer ganzen Kraft.

„Hendrick, um des Himmels Willen, bedenke, an welchem Ort wir uns befinden!“

„Es ist richtig, daß Du mich daran erinnerst, Blanca, aber ich weiche nicht eher von dieser Stelle, als bis ich Dein Versprechen habe, daß Du mir folgst und Dich nicht länger vor mir verborgen halten willst.“

„Kann ich es denn, darf ich es denn?“

„Beides, Blanca, glaube mir und nun laß uns von unserer nächsten Zukunft sprechen —“

„Man kommt.“

„Was schadet es, Blanca, wir haben nicht mehr nötig, unsere Liebe als ein Geheimnis mit uns herumzutragen. Wir können dieselbe jetzt vor aller Welt frei und offen bekennen und ich habe auch keine Ursache mehr, sie zu verheimlichen.“

Blanca hatte richtig gehört, eine der frommen Schwestern des Klosters erschien; durch ihr Kommen wollte sie den beiden jungen Leuten anzeigen, daß die Besuchszeit vorüber war. Hendrick van Dunc begriff das auch sofort und sagte deshalb:

„Fromme Schwester, ich werde diese geheiligte Stätte sofort wieder verlassen und Blanca von Leuven wird mir folgen.“

Weder Erstaunen noch Ueberraschung drückte sich in dem Gesicht der Schwester aus, sie mochte wohl dies schon erwartet haben.

„So mag sie in Frieden ziehen und der Stunden gerne gedenken, die sie hier verlebt hat, wo sie von den Menschen verlassen war.“ sagte die Schwester.

„Ja, das werde ich Zeit meines Lebens,“ hauchte Blanca

kaum vernehmbar — „Ich wollte eigentlich nicht wieder von hier fortgehen.“

„Du hast gewählt, Blanca und nun laß Dich Deine Wahl nicht wieder gereuen,“ unterbrach sie Hendrick van Dunc, der schon befürchtete, daß sie in ihrem Entschlusse wieder wankend werden könne.

Als die beiden jungen Leute gemeinsam das Kloster verlassen hatten, kamen sie darin überein, daß Blanca doch einstweilen wieder zu der alten Brigitte zurückkehren sollte, bis Hendrick van Dunc seine Eltern von seiner Wahl unterrichtet habe. Ganz ohne Schutz blieb sie in Gent nicht zurück, im Gegenteil, Humbert, Meta von Ardevelde und selbst der Statthalter waren nun in alles eingeweiht und würden ihr jede Hilfe angedeihen lassen. Am liebsten würde er es gesehen haben, wenn sie überhaupt nach dem Brauhaus übergesiedelt wäre, wie es Meta von Ardevelde wünschte, der ihr trauriges Schicksal sehr zu Herzen ging, aber dazu war Blanca nicht zu bewegen. Es knüpfte sich eine zu traurige Erinnerung an den Namen Ardevelde für sie, die sich nie und nimmer verwischen lassen würde.

So hatte sich denn Hendrick van Dunc gefügt und sie wieder zu der alten Brigitte geleitet, die ihren Liebling mit offenen Armen empfing und hatte sich dann selbst zu der Reise nach Brügge zu seinen Eltern vorbereitet.

Er wollte in Kürze, in einigen Tagen schon wieder nach Gent kommen, wie er Blanca versichert, denn bei diesen unruhigen Zeiten und der Unsicherheit, die noch in Gent herrschte, war die alte Brigitte doch kein hinreichender Schutz für eine alleinlebende Jungfrau und die Fischerhütte war kein geeigneter Aufenthalt für längere Dauer. Blanca war mit allem einverstanden, der plötzliche Tod ihres Vaters hatte sie so erschüttert, daß aller Lebensmut und Freude am Dasein geschwunden waren und sich eine völlige Teilnahmslosigkeit ihrer betäubt hatte.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 15. Dezember.

Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Ostufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südöstlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen.

Westlich des Flusses setzten sie nach stärker, weit ins Hintergelände schlagender Feuerbereitung zu mehrmaligen Angriffen an. Am Pfefferrücken scheiterte das Vorrücken der Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Fort Hardeumont kamen Angriffe in unserem Zerstörungsfeuer gar nicht zur Entwicklung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zutiefst.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumeist den gleichen Misserfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner Fuß zu fassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die große Walachei, den der Russe auf seinem Rückzuge genommen hat.

Unter ungünstigen Wegeverhältnissen wetteifern die verbliebenen Truppen, in der Ebene den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

Im Gebirge leistet der Feind in besetzten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen. Gegen 4000 Gefangene konnte die deutsche Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Fetești haben starke bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonischen Front.

Teilverstöße bei Paralovo und Gradetska beiderseits des Cernaufers brachten dem Feinde lediglich Verluste.

Patrouillengeplänkel in der Strumaniederung.
Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 17. Dezember 1916. 3. Advent.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Matth. Kap. 3, Vers 1 bis 12. Wieder 32 u. 43.

Nachmittags 1 Uhr: Gottesdienst für die Schulfugend. Lied 35.

Weihnachtsbitte.

Auch in diesem Jahre möchten wir unseren Verwundeten eine Weihnachtsfreude bereiten. Gaben an Geld, Cigarren u. werden mit herzlichem Dank im Pfarrhaus entgegen genommen.

Erbenheim, 13. Dez. 1916.

Gummerich, Pfarrer.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft

Die Mitglieder haben am Sonntag nachmittag von 2-5 Uhr von 10 Mk. Kapital 6 Pfg. an den Erheber Aug. Salz zu entrichten. Die Erhebung erfolgt in seiner Behausung.

Da größere Zahlungen zu leisten sind, wird um Zahlung der rückständigen Beträge gebeten.

Der Vorstand.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur
Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum Rasieren, Frisieren, Haarschneiden. Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

U.T.

Lichtspiele
Rheinstrasse 47
gegenüber d. Landesbank
WIESBADEN.
Vom 16.-19. Dez.

Das Serum

oder
der Daumenadronek
Grosser spannender
Detektiv-Film
in 4 Akten.

Der Tyrann von Muckendorf

Köstlich. Filmschwank
in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Konrad Dreher.
Anfang 3 Uhr.

Empfehle:
Briefpapier
in reicher Auswahl,
Serien-Weihnachts- und Neujahrs-Karten
H. Schrank
Gartenstr. 3.

Frontspitzwohnung
Bahnhofstr. 4, 2 event. 3
Zimmer und Küche nebst
Zubehör sof. zu vermieten.
Näh. Neugasse 2.

Zuschuss-Krankenkasse.

Die
ordentliche General-Versammlung
findet am 13. Januar 1917 bei Gastwirt Georg Peter Stein statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsabschluss pro 1916.
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 3. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission f. 1917.
 4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
- Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Zu Weihnachten

empfehle als praktische Geschenke: **Gesangbücher** in allen Preislagen, sowie Erzählungsbilder und Märchenbücher. — **Gesellschaftsspiele** — Malkasten und Bücher Poesie- und Postkartenalben, Briefkästen und Briefkassetten, sowie sämtliche Schulartikel.

Papier- und Schreibwaren.
Tabak, Zigarren und Zigaretten
in bekannt guter Qualität.

W. Stäger.

Für den Feldpost-Versand

empfehle:

Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabak
in reichster Auswahl
Feldpostkartons in allen Grössen.
Ferner: **Backartikel**, Speisemehl, Honigpulver, Vanillinpulver, schöne Zitronen und Apfelsinen
Geräucherte Serringe
Essig-Gurken
Hch. Schrank,
Gartenstraße 3.

Spielwaren!

Puppen in Leder (noch Friedensware), Gelenkpuppen, gekleidete Puppen in allen Größen, Puppenwagen, Sportwagen, Puppenmöbel, Kleider, Schuhe.
Soldatengarnituren, Säbel, Trommeln, Bolzengewehre.
Aufziehsachen, Wagen, Pferde, Baukasten, Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Malkasten, Modellierkasten etc. So lange Vorrat noch zu alten Preisen.
Reparaturen und Puppenperücken bitte sofort aufzugeben, da ich diese nur so lange anfertigen kann, als ich noch vom Militär beurlaubt bin.

Franz Hener,

Neugasse.

Palmiert Gold. Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesitzung, Zahnziehen, Nerytäten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.
Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu
Fabrikpreisen:
1000 Stck. 1a 14.—
1000 Fredy-Zig. 1b 20.50
1000 Harry Walden 3 25.—
1000 Deutscher Sieg 1d 41.50
Verkauf auch in kleinen
Quanten direkt in der
Zigarettenfabrik Fredy
Berlin,
Brunnenstraße 17, Hof.

Zuverlässiges Mädchen
sofort gesucht. Näheres im
Verlag.

Ein tüchtiges
Mädchen
sucht Stellung i. ein. Haus-
halt zum 1. Januar. Näh.
bei W. Stäger.

Landw. Consum-Verein

Wer ewigen Kleeamen für Frühjahr 1917 haben
will, kann denselben sofort abholen.
Das Einweis-Strohkrasfütter sowie die Häcksel-
lasse der Reichsverteilung müssen sofort bezahlt werden.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. d. Mts., vormittags, sollen im
Distrikt „Unteres Bahnholz“ versteigert werden:
1. 45 Rmr. Eichen Scheit- und Knüppelholz,
2. 111 „ Buchen „ „ „
3. 1050 Buchen Wellen.
Zusammentritt vormittags 11 Uhr vor d. Förster-
haus im Dambachtal.
Wiesbaden, 11. Dezember 1916.

Der Magistrat.



Oefen aller Systeme, in
schwarz, vernickelt
und emailliert.
Herde, lackiert u. emaill.
von 65-120 cm
Größe. Garantie
für Brennen und Backen.
Gusskessel Stahlblechkessel
roh u. emailliert emailliert.
Ersatzteile - Wasserschiffe.

Jacob Post, Wiesbaden,
Spezialgeschäft in Oefen und Herden.
Hochstättenstraße 2.
Telefon 1823.

Cigarren-Haus Beysiegel

Frankfurterstraße 7.

Zum Weihnachtsfest

empfehle
Cigarren, Zigaretten - Rauch- und Kautabak
lange Pfeifen, Muckspfeifen
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Briefkassetten, **Weihnachtskarten**, Postkartenalben,
Literatur: Kellam-Univers.-Bibliothek, Komet-Romane
Kürchners Bücherschatz, Märchenbücher, Es war einmal.
Elektr. Taschenlampen, Batterien, sowie Ersatzteile
Metall-Cigarren- und Zigaretten-Etuis, Cigarren- und
Zigarettenspitzen.
Alle Artikel für den **Feldpostversand.**
Große Auswahl Billigste Preise.
Mundharmonikas.
Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Schöne Christbäume

zu verkaufen.
Aug. Dambach,
Frankfurterstr. 42
M. 15.- bis M. 20.- können Sie wöchentlich verdienen.
Strebsame Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause
verlangen. Sie postfrei u. kostenlos Auskunft von uns. **Strumpf-
Barenfabrik Waterstradt & Co., Hamburg 36, Albrechtsbol.**